

**Predigt vom 21.01.2018**  
**im Hohen Dom zu Köln**

Veni sancte spiritus!

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

„Ich habe keine Zeit“. Dieser Satz müsste eigentlich längst unter die Unworte unserer ganzen Generation aufgenommen werden. „Ich habe keine Zeit für Dich“ ist eine harte Aussage. Es bedeutet nämlich so etwa: Du bist für mich gestorben. Und dabei leben wir doch in einer Zeit, die uns so viele Unterstützungen gewährt. Noch nie war unsere Gesellschaft so mobil. Innerhalb von 24 Stunden können wir in jede Ecke dieser Welt kommen – so schnell, wie nie zuvor. In der digitalen Welt erhalten wir auch sehr viele Unterstützungsmaßnahmen; musste man früher sorgfältig in Lexika recherchieren, wenn man irgendetwas wissen wollte, so reicht heute ein Blick ins Internet (Wikipedia) und schon weiß man, was los ist. Die Zeit ist so etwas wie ein lebendiger Fluss: ein Fluss, der Leben schenkt, aber auch an einem vorbeifließen kann. Man muss sozusagen einen Abzweig ins eigene Leben hinein schaffen, damit dieser Quellstrom für mein Leben nutzbar wird. Und dann, liebe Schwestern und Brüder, ist die Zeit eines der größten Geschenke, die Gott uns hinterlassen hat. Die Zeit ist der Ort der *Offenbarung*. Die Zeit ist der Ort unserer *Entscheidung*. Und die Zeit ist der Ort unserer *Bewährung*.

## II.

### 1. Zeit als Ort der Offenbarung

Wir haben es eben gehört. „*Die Zeit ist erfüllt. [...] Kehrt um und glaubt an das Evangelium*“ (Mk 1,15) sagt der Herr. Und Paulus sagt: als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn. Was heißt erfüllte Zeit? Die Kirchenväter und Theologen aller Jahrhunderte haben sich darüber Gedanken gemacht und meinten zum Beispiel, dass dies der günstigste Augenblick für die Menschwerdung war. Es gab ein Weltreich, das einigermaßen im Frieden lebte. Es gab eine Weltsprache, Griechisch. Die Propheten des Volkes Israels haben den Messias angekündigt – er wurde erwartet. Die griechische Philosophie hat mit Verstandesmitteln das Gottessbild so weit getrieben, wie es weiter mit natürlichen Mitteln nicht zu treiben ist. Kurzum: alle äußeren Faktoren stimmten. Die Fülle der Zeit ist gekommen und Christus offenbart sich in der Zeit. Gott gibt sozusagen uns zeitlichen Menschen einen Blick in seine ewigen Pläne. Das tut er, weil er uns liebt. Wer liebt möchte Anteil geben. Gott gibt uns Anteil an seinem Innersten, an seinen Plänen. Er ist es, der sich in der Zeit offenbart. Und nicht nur allgemein, sondern konkret hat er sich zum Beispiel in den vier ersten Aposteln offenbart.

Für sie war es eine ganz persönlich Offenbarung Jesus zu begegnen. Und auch für uns. Jedem von uns hat sich der Herr bereits gezeigt. Sonst wären wir nicht hier. Vielleicht nicht in spektakulärer Weise mit irgendwelchen Eingebungen, Auditionen oder Visionen; vielleicht durch das einfache Zeugnis der eigenen Eltern, die uns zum Glauben geführt haben. Sie haben uns vielleicht zu Christus geführt und dazu gebracht, dass wir uns irgendwann selbst für Ihn entschieden haben.

Ja, das Reich Gottes ist nahe in der Zeit. Das bedeutet auch zeitlich nahe. So, wie jetzt der Herr nahe ist, wenn wir gleich in der heiligen Eucharistie Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi wandeln. In wenigen Minuten werden wir Ihn sehen und auch empfangen dürfen. Der Herr offenbart sich auch Ihnen und mir. Es ist gut, diese Augenblicke, in den uns das be-

sonders bewusst wird, festzuhalten: vielleicht zu notieren, damit wir sie nicht vergessen. Kardinal Meisner sagte ja immer: „Glauben bedeutet sich im Dunkeln an das erinnern, was man im Licht gesehen hat.“ Vergessen wir das Licht der Offenbarung nicht. Die Zeit ist Ort der Offenbarung.

## **2. Zeit als Ort der Entscheidung**

Die Zeit ist aber auch Ort der Entscheidung. Denn die Zeit kann an uns vorbeirauschen. Wir müssen sie für uns fruchtbar machen. Die beiden ersten Jünger, Andreas und Simon, haben die Zeit genutzt, sie haben den Augenblick erkannt. Sofort, heißt es, sind sie Ihm gefolgt (vgl. Mk 1,18). Erinnern wir uns daran, was wir letzte Woche gehört haben: Andreas war einer von den Beiden, die einen ganzen Tag bei Jesus verbracht haben, als sie Ihn fragten: „Meister, wo wohnst Du?“ und Er antwortete: „*Kommt und seht*“. (Joh 1,38f) Und nun kommt der Ruf: Andreas sagt sogleich „Ja“. Er lässt Jesus nicht vorbeiziehen. Als Jesus dann weitergeht und die Söhne des Zebedäus sieht, dann ist Er, Jesus, es, der sofort auf die Beiden zugeht und sie ruft (vgl. Mk 1,16f). Ja, auch Gott nutzt die Zeit, um uns zu rufen, wenn Er uns begegnet. Er geht aktiv auf uns zu und ruft uns sofort. Und auch diese Beiden: sie folgen Ihm. Gott sei Dank lassen sie ihren Vater nicht ganz allein zurück. Die Tagelöhner sind dabei, um die Arbeit fortzusetzen.

Ich habe einmal nach der Frage gegoogelt, wie oft wir Menschen uns täglich entscheiden. Ich war überrascht das Ergebnis zu lesen: Etwa 20.000 mal, von morgens angefangen, wenn wir den Wecker ausmachen, bis abends, wenn wir das Licht vor dem Schlafen gehen ausmachen. 20.000 Entscheidungen! Ja, wir müssen uns entscheiden. Wenn wir uns nicht entscheiden, entscheiden wir uns gegen alles.

Wir sind gerufen, uns immer wieder für den Herrn und für einander zu entscheiden und das in tausend Dingen des Alltags. Wenn ich mich gegen das Fernsehen entscheide, dann ist das

gleichzeitig vielleicht eine Entscheidung für das Gespräch mit dem Ehepartner, den Kindern, guten Freunden oder wem auch immer. Und wenn ich vielleicht mein Smartphone oder meinen Computer beiseite lege, dann ist das vielleicht gleichzeitig eine Entscheidung für ein kurzes Gespräch mit dem Herrn selbst. Wenn ich mich gegen das Sofa und für einen Lauf durch die Natur entscheide, dann ist das eine Entscheidung für die Gesundheit und gegen die Bequemlichkeit. Es geht darum die Zeit zu gestalten. Das geht allerdings nur, wenn wir uns entscheiden.

Wenn wir unsere Entscheidungen für Gott und die Menschen herausschieben, ist das nicht ein Herausschieben von Entscheidungen, sondern eine Entscheidung jetzt gegen Gott und gegen den Menschen. Die Zeit ist Ort der Entscheidung.

### **3. Die Zeit als Ort der Bewährung**

Dann ist die Zeit auch Ort der Bewährung. Die vier ersten Apostel sind mutig vorangeschritten: Sie haben sich entschieden und sind dem Herrn gefolgt. Ein guter Anfang. Ein guter Start. Aber später wurde es dann doch auch holprig. Die beiden Söhne des Zebedäus versteifen sich mit ihrer Mutter auf die Frage, ob sie links und rechts im Himmelreich neben Gott sitzen dürften und fangen sich damit eine Rüge des Herrn ein. Der Felsenmann Petrus muss sich bekehren im Anschluss an die Ölbergnacht. „Kehrt um und glaub an das Evangelium.“ (Mk 1,15)

Hier wird auch etwas Tröstliches deutlich: Niemand muss alles in jedem Augenblick richtig machen. Denn der Herr wartet immer mit offenen Armen auf uns. Er lässt manchmal zu, dass wir auf die Nase fallen, weil Er uns wieder in die Arme nehmen will, um uns damit deutlich zu machen, dass wir mit Ihm alles können und ohne Ihn nichts. Umkehren, immer wieder. Damit ist nämlich die Zeit auch ein Ort der Gnade, denn wir dürfen immer wieder durch die Umkehr die Barmherzigkeit und Großzügigkeit Gottes erleben. Ja, bis zum letzten Augenblick unseres Lebens haben wir die Gelegenheit umzukehren und neu

anzufangen, uns zu bewähren. Wohl gemerkt: bis zum letzten Augenblick dieses Lebens. Danach, wenn wir vor Gottes Angesicht stehen, ist die Zeit der Bewährung vorbei.

Ich glaube es ist gut, wenn wir uns manchmal bewusst machen, worum es eigentlich im Leben geht; was die so eigentlich wichtigen Entscheidungen sind. Und dazu kann es zum Beispiel mal eine Hilfe sein sich eine Stunde hinzusetzen mit der Frage: Was würde ich tun, wenn ich wüsste, dass ich nur noch 24 Stunden zu leben hätte. Was würde ich sein lassen? Welches Gespräch würde ich führen? Welche Entscheidung treffen, welche Versöhnung versuchen in die Wege zu leiten? Und, und, und... Ich glaube, es kann helfen einmal einen klaren Blick auf das eigene Leben zu gewinnen und die Zeit als Ort der Bewährung wiederzuentdecken.

### III.

Ja, liebe Schwestern und Brüder, die Zeit ist ein lebendiger Strom, der uns bereichern und beschenken will. Lassen wir ihn in unser Leben hinein. Entdecken wir die Zeit neu als Ort der Offenbarung, der Entscheidung und der Bewährung. Die Zeit ist erfüllt. Kehrt um und glaubt an das Evangelium. Also ran!

Amen.

+Dominikus Schwaderlapp  
Weihbischof in Köln

[weihbischof.schwaderlapp@erzbistum-koeln.de](mailto:weihbischof.schwaderlapp@erzbistum-koeln.de)